

Ausgangssperre für die Patenkinder

CORONAVIRUS Arme Bevölkerung in Indien wird besonders unter der Pandemie leiden

Von Marcus Jürgensen

Sahms/Hamburg. Erst gestern hat die Hamburgerin Ulrike Lorenzen, Vorsitzende des Vereins Patengemeinschaft für hungernde Kinder noch mit den Mitarbeitern im indischen Kolenchery telefoniert. „Seit einigen Tagen gibt es eine strenge Ausgangssperre im ganzen Land, die mindestens drei Wochen andauern soll. Die Schulen sind geschlossen und niemand darf seine Wohnung verlassen, lediglich Einkäufe und Arztbesuche sind erlaubt. Es ist ähnlich wie bei uns“, so Lorenzen.

Jedoch unter anderen Voraussetzungen: Die Patengemeinschaft engagiert sich in Südinien für die Ärmsten der Armen. „Wir unterstützen über 1800 Kinder und 28 Heime, von denen wir zehn selbst betreiben“, sagt Lorenzen. Zudem erhalten etwa 300 sehr arme Familien oder alleinerziehende Mütter direkte Familienhilfe und der Verein unterstützt zusätzlich rund 160 junge Menschen in ihrer Aus-

bildung. Trotz eigener Unsicherheit sorgen sich viele Paten in Deutschland derzeit um die von ihnen unterstützten Kindern und Familien.

Lorenzen kann jedoch Entwarnung geben: „Krankheitsfälle sind bisher noch nicht aufgetreten.“ Zwar ist auch das Büro in Indien geschlossen, aber sie steht inständigem Kontakt mit den indischen Kollegen, die ebenfalls ins Homeoffice gewechselt sind und per Telefon und E-Mail berichten. „Für die Kinder aus sehr armen Familien, wo Mangel herrscht und der regelmäßige Tagesablauf und Schulbesuch nicht gewährleistet werden kann, ist normalerweise ein Heimaufenthalt die beste Option. Aber jetzt sind die Kinder, wie auch in Ferienzeiten üblich ist, zu ihren Familien gegangen.“

Der Kontakt zu den Eltern wird von der Patengemeinschaft bewusst gefördert und von den indischen Behörden auch verlangt. Da dies aber nicht für alle Kinder möglich ist, werden einige weiterhin in



Ulrike Lorenzen inmitten von Kindern im Jürgen-Telkas-Heim im südindischen Trivandrum.

FOTO: PATENGEMEINSCHAFT SAHMS

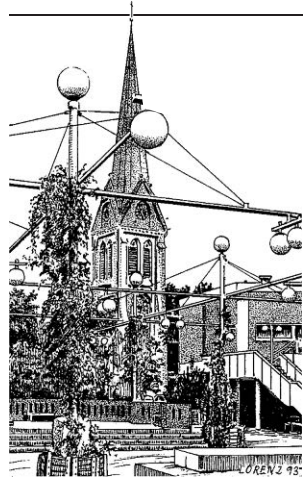
den Heimen versorgt. „Die Heimleitungen sind über Hygienemaßnahmen zur Eindämmung des Virus unterrichtet“, so Lorenzen. Bei Erkrankungen oder Finanzproblemen bei Kindern und Familien helfen die Mitarbeiter des indischen Büros. Durch die regelmäßigen Zah-

lungen der Paten, die alle zwei Monate nach Indien geschickt werden, gibt es für derartige Notfälle ein kleines Polster, so Lorenzen: „Im Moment besteht noch kein akuter Handlungsbedarf, aber wir rechnen mit schweren wirtschaftlichen Folgen besonders für die arme Bevölkerung.“

Dafür möchte der Verein schon jetzt Rücklagen bilden und bittet um Sonderspenden auf das Konto der Patengemeinschaft bei der DKB (IBAN: DE66 1203 0000 1001 1888 10, Verwendungszweck: Corona Krise). Weitere Infos zum Verein gibt es im Internet unter der Adresse www.patengemeinschaft.de.

Das Erbe des Adolf Klein

Die Berichte über die Armut der Kinder in Indien rührten den damals 50 Jahre alten Postboten Adolf Klein so sehr, dass er 1964 selber nach Indien reiste. Klein, der im Zweiten Weltkrieg einen Arm verloren hatte, lebte mit Ehefrau Elisabeth, zwei Töchtern und elf Kriegswaisen, die das Paar bei sich aufgenommen hatte, in einem kleinen Haus in Sahms. In Indien angekommen, übernahm er sofort die Patenschaft eines kleinen Jungen und begann, Spenden zu sammeln. 1965 waren es noch vergleichsweise bescheidene 3400 Mark, mittlerweile sind es gut eine halbe Million Euro pro Jahr.



Meldungen

BUSSGELD Verstöße gegen Kontaktverbote

Schwarzenbek. Für einige Schwarzenbeker wird das vergangene Wochenende teuer: Sie haben gegen die von der Landesregierung verhängten Kontaktbeschränkungen verstoßen. Am vergangenen Freitag hatte das Innenministerium einen aktualisierten Bußgeldkatalog veröffentlicht, der bei Verstößen ein Bußgeld von 150 Euro vorsieht. Das droht nun mehreren Jugendlichen, die sich am Wochenende in Gruppen getroffen und dabei von der Polizei bei